



Unterrichtseinheit	Thema	Stundenthema
Wahrheit und Erkenntnis	Konstruktivismus	Medienkonstruktivismus

Medienkonstruktivismus

[...] Wenn man die bedeutsame Rolle von Medien und Kommunikation in Rechnung stellt, dann kommt man mit Blick auf die Wirklichkeitsfrage zu folgendem Ergebnis: Wirklichkeit ist in einer von Massenmedien geprägten Gesellschaft zunehmend das, was wir über Mediengebrauch als Wirklichkeit konstruieren, dann daran glauben und entsprechend handeln und kommunizieren. Deshalb fasziniert heute wohl so viele die Entwicklung von Cyberspaces, von virtuellen Realitäten, von Bildern ohne Vorbild, die die Gewißheit unserer visuellen Wahrnehmung denunzieren.

Offensichtlich sind wir in einer massenmedial geprägten Gesellschaft stärker als je zuvor damit beschäftigt, operativ und pragmatisch (handlungsbezogen) und nicht etwa ontologisch (seinsbezogen), zu definieren, was wir als *Wirklichkeit* annehmen in dem Sinne, daß wir unsere Handlungen und Interpretationen darauf beziehen und im Sinne von Erwartungserwartungen auch von anderen erwarten, daß sie sich dazu kompatibel verhalten. Das heißt, der Wirklichkeitsbegriff wird in einen Zusammenhang gebracht mit pragmatischen Operationen, die den Wirklichkeitsstatus kognitiver wie kommunikativer Operationen erst definieren. Damit aber kommt ein starkes Moment von Verzeitlichung und Kontingenzbildung (Kontingenz- spätlat.: Möglichkeit) in alle Wirklichkeitskonstruktionen hinein.

Wenn der Wirklichkeitsbegriff nicht mehr an die Realität gebunden, also ontologisch definiert werden kann, dann vervielfältigen (pluralisieren) sich automatisch die Wirklichkeitsmodelle und unterscheiden sich nach dem Grad und der Richtung ihrer Gangbarkeit (Viabilität), nach der Art ihrer Operationalisierung, nach der Bedeutung, die sie für das Problemlösen und Überleben haben. Diese praktische Erfahrung der Konstruktivität ist heute allgemein erfahrbar und wird in der Kommunikation zunehmend thematisiert. Soziale Systeme entwickeln ihre je systemspezifischen Wirklichkeitsmodelle, wobei das Kriterium für diese Pluralisierung von Wirklichkeiten mehr und mehr ihre Herstellungsmethode und ihre Anwendungsspezifität ist - wobei wiederum diese Kriterien

50 keineswegs willkürlich gehandhabt werden, sondern in den jeweiligen sozialen Systemen kommunikativ ausgehandelt werden müssen. [...]

Der vorstehende Text ist ein Auszug aus dem Journal für Philosophie „der blaue reiter“. Den kompletten Text finden Sie unter: Siegfried J. Schmidt: (Radikaler) Konstruktivismus. Wie Wirklichkeit wirklich wird. In: der blaue reiter, Journal für Philosophie. Wahrheit, Wirklichkeit (Ausgabe 2), der blaue reiter Verlag für Philosophie, Stuttgart 1995, Seite 33, ISBN 3-9804005-1-4

Lieferbar über jede Buchhandlung (Barsortiment) oder direkt über www.derblauerreiter.de

Arbeitsaufträge

1. „Wirklichkeit ist in einer von Massenmedien geprägten Gesellschaft zunehmend das, was wir über Mediengebrauch als Wirklichkeit konstruieren, dann daran glauben und entsprechend handeln und kommunizieren.“ (Z.4f.) Erläutern Sie diese These, analysieren Sie hierzu den Text. (Anforderungsbereich I*)
2. Im Text ist von einem ontologischen (seinsbezogenen) und pragmatischen (handlungsbezogenen) Wirklichkeitsbegriff die Rede. Schlagen Sie die Begriffe „Ontologie“ und „Pragmatismus“ in einem philosophischen Lexikon nach und erläutern Sie diese im Zusammenhang mit der Schmidtschen Verwendung der Wirklichkeitsbegriffe. (Anforderungsbereich II*)
3. Schmidt spricht von einer „Pluralisierung von Wirklichkeiten“. Heißt das, dass jeder Mensch seine eigene Wirklichkeit hat? Diskutieren Sie die Schmidtsche These im Zusammenhang mit der aktuellen Fake-News-Debatte. (Anforderungsbereich III*)

** Anforderungsbereiche I-III der KMK-Standards: siehe Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Ethik, 2006, S.10f.*

(https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Ethik.pdf)